

Ort:	Rotes Rathaus
Datum:	07. April 2017
Uhrzeit / Dauer:	19:30 - 23:30

1	Beschlussfassung über Protokollführung und Gäste , Tagesordnung und Verabschiedung von Sitzungsprotokollen .....	1
2	Zweiter Teil der Sitzungsreihe „Gute Schule“ .....	1
3	Anträge .....	3
4	Berichte aus Vorstand, Bezirken, Arbeitsgruppen, Gremien und Ausschüssen ....	3
5	Verschiedenes .....	6

## 1 Beschlussfassung über Protokollführung und Gäste , Tagesordnung und Verabschiedung von Sitzungsprotokollen

Protokollführung: Friedrichshain-Kreuzberg

Gäste werden mit Rederecht zur Sitzung zugelassen (B [REDACTED]  
[REDACTED] Vertreterin der Waldorfschulen)

Protokollkontrolle auf nächste Sitzung verschoben

Änderungsanträge zur Tagesordnung liegen nicht vor

Tagesordnung wie vorgeschlagen beschlossen

## 2 Zweiter Teil der Sitzungsreihe „Gute Schule“

Die vier Referent\_innen tragen nacheinander vor (s. Impulsfragen), jeweils kurze Verständnisfragen-Runde, Diskussion zum Thema nach den Vorträgen.

Impulsfragen an die Referent\_innen:

1. Wo liegen aus Ihrer Sicht derzeit die größten Probleme und die größten Erfolge bei den Berliner Schulen? (Status quo)
2. Welche Ursachen gibt es dafür? (Analyse)
3. Was würden Sie sich wünschen? Was müsste sich ändern? (Zukunftsperspektive)

### **Antonia Pienkny, Landesvorsitzende des Interessenverbandes Berliner Schulleitungen e.V. (referiert heute zum Schwerpunkt Grundschulen)**

1. Positiv bewertet werden: der „Schulfrieden“ in der aktuellen Politik, das Bemühen um Verständigung und Austausch, seitens SenBJF mit Pädagog\_innen und z.B. Schulleiterverbänden, die aktuell größere Wertschätzung der Schulbauten, die Möglichkeit für Grundschullehrer\_innen des Hochstufens, die Qualifizierung der Schulleiter sowie die Zusammenarbeit mit der Schulaufsicht (auf Augenhöhe, weniger hierarchisch).  
Als teilweise schwierig wird die Einstellung der hohen Zahl von Quereinsteiger\_innen bewertet: Aufgrund der hohen Lehrverpflichtung von Beginn an besteht wenig Zeit für Qualifizierung. Das neue System zum eGovernment erfordert vermehrte Verwaltungsarbeit für die Schulleitungen.
2. Tendenziell bleibt weniger Zeit für die Kernaufgaben der Lehrer\_innen und Schulleiter\_innen aufgrund höheren Verwaltungs-/Organisations-Aufwands oder erforderliche Unterstützung für neues Personal; immer weniger Zeit für Unterricht und für einzelne Kinder. Die Schüler\_innen einer Grundschule kommen aus sehr vielen KiTas, die Kooperation zwischen KiTa und Grundschule ist aber nur mit 2-3 Kitas handhabbar.

Wünsche: Supervision auch für Lehrer\_innen, Schulsozialarbeit an allen Schulen, Psychologen zum Pädagog\_innenteam, Verwaltungsleiter als Unterstützung für alle Schulleiter, eigene Sekretärin für jede Schule, für Schulleiter: mehr Zeit für Pädagog\_innen und Schüler\_innen

### **Miriam Pech, Vorsitzende der Vereinigung der Berliner ISS-Schulleitungen**

Zu 1. und 2. Die Schulstrukturreform war ein guter und richtiger Schritt, ist aber noch nicht zu Ende. Am schwierigsten ist die Situation für ISS ohne Oberstufe. Die Oberstufenzentren sind zu groß und komplex, um von Eltern/Schülern gut verstanden und angenommen zu werden. Die 4 Modellversuche zu den Kooperationen von ISS mit Oberstufenzentren wurden leider nicht verstetigt. Das Profil der Gemeinschaftsschulen sollte geschärft oder alle Schulen zu Gemeinschaftsschulen entwickelt werden. Die Zusammenarbeit zwischen SenBJF und Schulen wird positiv gesehen, mit den Bezirken sollte der Austausch/die Abstimmung verbessert (möglichst einander angeglichen) werden, insbesondere zu den Themen Mittelzuteilung (Verfügungsfonds u.a.), Schulentwicklungsplanung und Einrichtung von 7.Klassen.

Auch in den Oberschulen ist noch viel Erziehungs- und Beziehungsarbeit erforderlich, hierfür fehlt oft die Zeit, auch die Ausbildung bei den Lehrer\_innen.

Zu 3. Wünsche: Runder Tisch mit SenBJF und Bezirk für gemeinsames/abgestimmtes Vorgehen, mehr Zeit für individuelle Förderung der Schüler\_innen, Berücksichtigung der hohen Anzahl „verhaltensorigineller“ Kinder/ Kinder mit Förderbedarf/Geflüchteter, Verbundlösungen ermöglichen und besser unterstützen

### **Ralf Treptow, Vorsitzender der Vereinigung der Oberstudiendirektoren des Landes Berliner e.V.**

5 Erfolge, 5 Probleme und 10 Wünsche (s. Vortrag im Anhang), hier einige Stichpunkte:

Positiv gesehen wird der aktuelle „Schulfriede“ in der Politik, die Akzeptanz des zweigliedrigen Schulsystems, die Ausbildung von Schulprofilen (anstelle von Zuteilung der Oberschüler nach wohnortnähe), die Evaluation der Schulen (jedoch zu verbessern).

Problematisch seien die ideologische Ansätze zum Schulsystem bei der Politik/den Parteien. Die Absicherung der dreijährigen Oberstufe fehle bisher im Schulgesetz, die 10.Klassen der Gymnasien sollten eindeutig zur Oberstufe zählen. Die Klassenfrequenzen sind zu groß, müssten bei Gymnasien von 32 auf 30, bei ISS auf 22 reduziert werden. Der Rahmenlehrplan gebe zu großen Rahmen vor und normiere nicht mehr, eine Qualitätssicherung fehlt. Für die Evaluation sollten die Schulen selbst Auftraggeber\_in sein und gleichzeitig bei den ermittelten kritischen Themen die erforderliche Unterstützung erfahren. Große Sorgen machen die fehlenden Lehrkräfte sowie die fehlenden Studien-/Ausbildungsinteressierten, insbesondere für einige Fächer wie Physik und Chemie. Die Sonderpädagog\_innenausbildung fehlt, diese Kompetenzen werden weiterhin an den Schulen gebraucht.

Zu 3. Wünsche: Bekenntnis der Politik und Verwaltung zum Zweisäulen-Modell, Verbesserung der Rahmenbedingungen für Schule, insbesondere bei Schulgebäuden (Neubau und Sanierung): Hierfür ist deutlich mehr Personal in den Bauämtern erforderlich. Vergrößerung der Klassenräume/der pädagogischen Flächen. Lehrkräfte bedarfsgerecht einstellen. Kontingent für Leitungszeit je Schule erhöhen. Bessere Zusammenarbeit/Austausch zwischen Politik und Verbänden.

### **Christiane Kose, Referatsleiterin Grundsatzangelegenheiten der allgemeinbildenden Schularten, sonderpädagogische Förderung (SenBJF)**

Zu 1. und 2. Hinweis auf die Ausgangslage in Berlin: wachsende Stadt seit ca. 2014, Anstieg des ndH-Anteils in Berliner Schulen von 26% (2005/6) zu 36% (2016), Anstieg der Freien Schulen von 10% (2006) auf 18 % (2016). Reaktion der Regierung mit Schulbauprogramm im partizipativen Prozess.

Für die Legislatur sind folgende Ansätze vorgesehen: Qualitätsoffensive, Sichern von Fachkräften, Lehrer\_innen und Erzieher\_innen, Schaffung von Anreiz-Systemen, Förderung von Teamarbeit an den Schulen, politische Bildung, Digitalisierung, eigenverantwortliche Schule, berufliche Bildung, Begabungen.

Ein Ausbau des Dualen Lernens und der inklusive Ganztagschule sind vorgesehen, insbesondere für Leistungsschwache soll die Förderwirksamkeit verbessert werden. Der Verbund von ISS und Gymnasien sowie ISS und OSZ soll als Modellvorhaben unterstützt werden. Eine Reduzierung von Rückläufern wird angestrebt, die Zahl der Förderstunden in den 7 Klassen erhöht. Die Bezirke sollen Konzepte zur besseren Aufnahme entwickeln (nicht nur auf Restplätze verteilen). Bezirkliches Monitoring ausführen. Erweiterung des Angebots für Mehrsprachigkeit sowie der staatlichen Europaschulen, insbesondere Französisch. Ausbau des Konzepts der eigenverantwortlichen Schule, des Selbstevaluationsportals.

Zu 3. Wünsche: weiterhin gute Kommunikation zwischen SenBJF und Schule, mehr in den Modus Gestaltung (anstatt Reaktion) kommen, Verbesserung der Nutzung der Daten, bessere Lesbarkeit und Interpretation und dann gemeinsam nach Lösungen/Unterstützungen suchen, Stärkung der Beratung der Schulen untereinander für gute Lösungen, gemeinsamer Einsatz aller für gute Schulen....

Frau Kose bietet eine Vertiefung in weiteren LEA-Sitzungen zur vertieften Ausführung zu Einzelthemen an.

### 3 Anträge

keine Anträge

### 4 Berichte aus Vorstand, Bezirken, Arbeitsgruppen, Gremien und Ausschüssen

**Mitte:** Für die BEA-Sitzungen wurde eine „Gremienampel“ entwickelt als Instrument zum Anregen von Diskussionen und um alle Teilnehmenden besser „mitzunehmen“ (Zeichen für Meinungsbild, Fachbegriff erläutern, Diskussionsbedarf).

Neuer Schulentwicklungsplan zeigt große Probleme mit Schulplätzen, vorgesehen sind Rückkauf (zum 5-fachen-Preis) von Grundstücken für Schulneubau. Elterninitiative im Wedding entwickelten einen „alternativen Schulentwicklungsplan, der sowohl die Anforderungen aus dem Schulprofil als auch die erforderliche verringerte Klassenfrequenz aufgrund hohen ndh-/LmB-Anteils berücksichtigt: hiernach sind mehrere Schulneubauten erforderlich.

Die v.g. Ansätze werden von SenBJF nicht akzeptiert, sondern gekürzt. Die verbesserte finanzielle Ausstattung für Schulgebäude wird aufgrund Personalmangels in Schul- und Hochbauamt nicht wirksam.

**Friedrichshain-Kreuzberg:** stark steigende Schülerzahlen, v.a. in Friedrichshain: erforderliche Anzahl von Schulplätzen wird nur durch reduzierten Raum-Zug-Faktor erreicht, d.h. Es stehen den Schulen sogar nur weniger als der (geringe) Ansatz von z.B. 11,5 Räumen pro Zug für Grundschulen im OGB zur Verfügung, Doppelnutzung der Unterrichtsräume über den ganzen Tag, Reduktion der Teilungsräume und Mensaräume.

Erhöhter Ansatz von Baumitteln wird noch nicht wirksam, angeregte Qualifizierungsmaßnahmen werden bisher noch abgelehnt aufgrund fehlender Mittel und fehlendes Personal im Bauamt...



**Pankow:** Bericht aus BSB: neuer Stadtrat mit Verwaltungserfahrung wirkt positiv hinsichtlich Beantwortung von Fragen, Zusammenarbeit etc.  
Zur Überwachung der Qualität des Schulessens für ganz Berlin sind 3 Stellen besetzt.

**Charlottenburg-Wilmersdorf:** Thema der letzten BEA-Sitzung: Verkehrssicherheit. In nächster BSB-Sitzung sollen Schulamt und Stadträtin die Angaben zum Gebäudescan analysieren.

**Spandau:** Die Oberschulen sind übervoll, bei den Grundschulen fehlen bereits 300 Plätze – bzw. Raum-Reduktion (s.o.)  
Die Situation der Randlage in Berlin führt zu Abwanderungen von Lehrern nach Brandenburg und viele unbesetzte Lehrerstellen. Das Schulamt erhält 6 neue Stellen: Die lt Gebäudescan 260 Mio.€ für Schulsanierungen sind voraussichtlich nicht ausreichend. Ein für Schulneubau gekauftes Grundstück soll nun zunächst für eine modulare Unterkunft für Flüchtlinge genutzt werden.

**Steglitz-Zehlendorf:** aktuelle Themen im BEA sind der Rahmenlehrplan und Fortbildungen für Lehrer\_innen. Schulinterne Curricula sollen zum 30.6.17 vorliegen, derzeit Erprobungsjahr, Evaluation.  
Für die J.-F. Kennedy-Schule wird ein Träger-Wechsel vorgeschlagen.  
Enttäuschung über den Umgang des Schul- und Bauamtes mit dem Sanierungsbedarf einer Sporthalle (s. aktuelle Presse)

**Tempelhof-Schöneberg:** eine neue Software für die Erstellung eines Schulentwicklungsplanes unter Berücksichtigung sozialer Indikatoren hat gute Ergebnisse gebracht.

**Neukölln:** Die BSB-Sitzung finden zum Kennenlernen in wechselnden Schulen statt. Die Schulaufsicht ist unterbesetzt, was zu fehlender Unterstützung für die Schulen und Qualitätsverlust führt.  
Sorge besteht über den Verkauf von Grundstücken anstelle Vorsorge für Schulneubauten.

**Treptow-Köpenick:** -

**Marzahn-Hellersdorf:** aktuelles BEA-Thema: Schulgärten. (M.-H. ist der einzige Bezirk ohne Gartenarbeitsschule. ) Auf den letzten Sitzungen wurde das Thema Schulgärten mit der Vorstellung des IGA-Campuses mit der Grüne Liga und die Implementierung des Rahmenlehrplans behandelt. Der BSB befasst sich mit den Angaben aus Gebäudescan, Teilnahme des Schul- und Baustadtrats: Die Bereinigung der Daten zum Gebäudescan berücksichtigen nicht die Außenanlagen und nicht die Baunebenkosten, sind also zu gering angegeben. Für Sanierungsmaßnahmen ist weiteres Personal im Bauamt erforderlich, Stellen teilweise noch unbesetzt.

**Lichtenberg:** Der Entwurf eines neuen Schulentwicklungsplans ruht seit ca. einem Jahr. Die leitenden Stellen im Bezirksamt sind alle neu besetzt und erfordern noch Einarbeitungszeit.  
Protestaktionen durch Eltern für mehr Grundschulplätze sind vorgesehen für 27.4.17.

**Reinickendorf:** Themen des BEA: Willkommensklassen, Oberschullessen.  
Themen des BSB: Schulentwicklungsplan. Sorge besteht weil für 10.000 neue Bewohner nur 2 neue Schulen vorgesehen sind.

Verlängerung der LEA-Sitzung um 30 min. bis 23:30 Uhr.

**Bericht aus dem LEA-Vorstand**

- Treffen mit Staatssekretär Feiler:  
Strukturfestlegung zur Landesgesellschaft in den Händen von SenKanzlei, SenFin, SenBJF, Frau Lüscher, Gründungsprozess kann ab der 2. Jahreshälfte 2017 gestartet werden  
zur Umsetzung des Konzeptes FAG gibt es noch Redebedarf, Zusatzkosten für neue Konzepte mit größeren Fläche sind aktuell nicht darstellbar  
aus Sicht von SenFin spricht nichts dagegen Altbau auch nach neuem Konzept zu gestalten, wenn es im Kostenrahmen der veröffentlichten Priorisierung bleibt  
44 Schulneubauten in Planung  
110 Schulsanierungen schon festgelegt  
10 VZÄ (davon zwei für Radwege, Rest für Bau) können bis Besetzung auch als Drittleitungen eingekauft werden (Info-Schreiben an Bezirke folgt)  
Bezirke sollten die 120 Stellen gemeinsam ausschreiben
- Podiumsteilnahme bei „Baustelle Schule 2017“: inhaltlich keine neuen Erkenntnisse über die bekannten Probleme und Lösungsansätze hinaus
- Teilnahme an Fachkonferenz der GEW BERLIN „Werkstatt Schulbau – Perspektiven für Berlin“: Dokumentation wird verteilt, sobald verfügbar
- Norman hat als Workshop-Referent beim Isfb-Seminartag teilgenommen und über Mitwirkungs- und Beteiligungsrechte von Eltern in der Schule informiert
- Umsetzung der Jahresplanung und Gewinnung von Referent\_innen
- täglich mindestens zwei Facebook-Beiträge
- Abfrage BEA-Vorsitzende zur Gremien-Finanzierung:  
**Spandau:** keinen eigenen Haushaltstitel bzw. Budgets die zur Verfügung stehen, keine Sitzungsgelder  
**C-W:** Anfang 2000 kleines Gremienbüro mit altem PC, aktuell keine Sach- und/oder Finanzmittel, keine Sitzungsgelder  
**Pankow:** kein Titel, keine Sitzungsgelder  
**Mitte:** keine Titel, keine finanzielle Unterstützung (Kopien als Sachmittel), keine Sitzungsgelder  
**RD:** kein Titel, Sachmittel können beantragt werden, keine Sitzungsgelder  
**MH:** kein Titel, Kopie als Sachmittel möglich, keine Sitzungsgelder  
**Lichtenberg:** kein Titel, keine Sitzungsgelder  
**Neukölln:** kein Titel, keine Sitzungsgelder  
**S-Z:** kein Titel, keine Sitzungsgelder  
**T-S:** kein Titel, keine Sitzungsgelder  
**F-K, T-K:** ohne Rückmeldung
- Terminierung eines Treffens den BEA-Vorsitzenden via Doodle angestoßen
- Teilnahme an „Staatliche Europa-Schule Berlin jetzt in ganz Berlin - ein Erfolgsmodell für Europa!“: große Einigkeit aller bildungspolitischen Sprecher\_innen aller Parteien des AGH zum Erhalt der SESB, weitere Erweiterung auch in Richtung Osten der Stadt geplant, Erweiterung wird durch starken Zuwachs der Schülerzahlen in Berlin gebremst
- Teilnahme an Veranstaltung der Deutschen Schulakademie „Oberstufe neu gestalten“: Dokumentation wird verschickt, sobald verfügbar
- Teilnahme an Treffen mit Vorsitzenden von LSB, LLA, LSA und SenBJF: Austausch zur Zusammenarbeit mit SenBJF, Abstimmung Ehrendokumente
- Treffen mit Vorstand der VOB: Austausch zum LEA-Beschluss zum Thema MSA an Gymnasien
- Teilnahme an PK zur Begabtenförderung: Expertenkommission gegründet
- Teilnahme an Veranstaltung des August-Bebel-Institutes  
„Klassenkampf im Klassenzimmer! - Was in der Schule diskutiert werden darf – und was nicht“

## Jahresplanung

Mai-Sitzung: Implementierung Rahmenlehrplan, Abschluss Themensitzung „Gute Schule“ mit Forderungserarbeitung an Thementischen

Juni (1): Schulessen

Juni (2): Gute Schule mit Schulakademie

Sept./Dez.: Vorstellung/Erfahrungsbericht einer der ersten 6 Inklusiven Schwerpunktschulen ggf. nach einem Schuljahr

Oktober: Digitalisierung und Medienbildung

November: Hochbegabtenförderung im November

Dez./Sept.: Puffer

als Antrag: Änderung der Unterrichtsausfall-Statistik zur „Real-Erfassung“ des Ausfalles

als Antrag: Schulsozialarbeit

- Teilnehmer\_in gesucht für Runden Tisch Mobilität und Verkehr: Info per E-Mail

Bericht aus den AGs:

### **AG Oberschulessen von Andrea Schwarz:**

\_\_\_\_\_ und \_\_\_\_\_ sind neue AG-Sprecher. Nächste Themen: Subventionierung des Oberschulessens gefordert weil 4 € zu teuer sind.

Vernetzungsstelle soll als Modellvorhaben mit 12 Schulen (1 je Bezirk) Lösungen für gutes Oberschulessen entwickeln, die Ergebnis-Berichte stehen noch aus.

## 5 Verschiedenes

Bericht aus dem Fachbeirat Inklusion von \_\_\_\_\_: Die erste Tagung fand am 5.4. 17 statt, weitere 3 sind in diesem Jahr vorgesehen. Teilnehmende durch KiTa-Vertreter\_innen ergänzt. Infos s. Anhang (4 Seiten)

Herr Heise beendet die Sitzung um 23:30 Uhr



beim



Wo liegen aus der Sicht der VOB die größten Probleme und die größten Erfolge in der Berliner Schule (Status quo)?

**Erfolg 1:**

In Berlin herrscht vordergründig gesehen ein „Schulfriede“ bezüglich der Struktur der Schullandschaft.

**Problem 1:**

In einigen Parteien bestimmt nicht Pragmatik und der Elternwille die langfristige Schulpolitik in Berlin, sondern eher die ideologische Grundüberzeugung.



beim



Wo liegen aus der Sicht der VOB die größten Probleme und die größten Erfolge in der Berliner Schule (Status quo)?

**Erfolg 2:**

Im Jahr 2017 werden es fast 100.000 junge Berlinerinnen und Berliner sein, die an den Berliner Gymnasien das Abiturzeugnis am Ende der Jahrgangsstufe 12 überreicht bekommen haben.

**Problem 2:**

Die dreijährige gymnasiale Oberstufe an den Berliner Gymnasien ist schulgesetzlich noch immer nicht verwirklicht. Daher stehen auch noch Schritte der Verwaltung zur Ausgestaltung der E-Phase aus.



beim



Wo liegen aus der Sicht der VOB die größten Probleme und die größten Erfolge in der Berliner Schule (Status quo)?

**Erfolg 3:**

Seit der Umstellung des Aufnahmeverfahrens werden jährlich mehr als 92% der neuen Schülerinnen und Schüler an der Erst- oder Zwei- oder Drittwunschschule aufgenommen.

**Problem 3:**

Die Klassen der SEK I sind sowohl an den ISS als auch an den Gymnasien zu groß.



beim



Wo liegen aus der Sicht der VOB die größten Probleme und die größten Erfolge in der Berliner Schule (Status quo)?

**Erfolg 4:**

Die Eigenverantwortung wird an immer mehr Schulen umfangreich wahrgenommen und von der Schulgemeinschaft mit Leben gefüllt.

**Problem 4:**

Die Eigenverantwortung der Schulen wird politisch noch zu wenig mit Maßnahmen unterstützt; gleichzeitig wird sie zu oft politisch zum Anlass genommen, gesellschaftliche Normensetzung auszulassen.





beim



Wo liegen aus der Sicht der VOB die größten Probleme und die größten Erfolge in der Berliner Schule (Status quo)?

**Erfolg 5:**

Interne und externe Evaluation gehören mit immer größerer Akzeptanz zur eigenverantwortlich handelnden Schule, müssen z.T. aber noch vom „Kopf auf die Füße“ gestellt werden.

**Problem 5:**

Die zukünftige Versorgung der Berliner Schule mit Lehrkräften ist nicht sichergestellt.



beim



Welche Ursachen gibt es dafür (Analyse)?

**Erfolg 1:**

In Berlin herrscht vordergründig gesehen ein „Schulfriede“ bezüglich der Struktur der Schullandschaft.

- Bundesweite Tendenz
- Klare Struktur mit inhaltlichen und organisatorischen Unterschieden der zwei Säulen.
- Alternativlos

**Problem 1:**

In einigen Parteien bestimmt nicht Pragmatik und der Elternwille die langfristige Schulpolitik in Berlin, sondern eher die ideologische Grundüberzeugung.

- Bildungspolitik als Experimentierfeld
- Elternwille wird politisch einerseits als herausragendes Kriterium benutzt, andererseits (wenn er nicht „in den Kram passt“) ignoriert.



beim



### Welche Ursachen gibt es dafür (Analyse)?

#### Erfolg 2:

Im Jahr 2017 werden es fast 100.000 junge Berlinerinnen und Berliner sein, die an den Berliner Gymnasien das Abiturzeugnis am Ende der Jahrgangsstufe 12 überreicht bekommen haben.

- Innovative Gymnasien
- Akzeptierte Grundentscheidungen für das Zwei-Säulen-Modell an den Berliner Gymnasien.
- Durchgängigkeit des Bildungsganges von der Aufnahme bis zum Abitur wird gelebt.
- Bildung ist mehr als Ausbildung. Bildung ist auch weit mehr als das, was in zentralen Leistungstests gemessen wird.

#### Problem 2:

Die dreijährige gymnasiale Oberstufe an den Berliner Gymnasien ist schulgesetzlich noch immer nicht verwirklicht. Daher stehen auch noch Schritte der Verwaltung zur Ausgestaltung der E-Phase aus.

- Anschein der Gleichartigkeit wahren.
- Reformunwilligkeit (mindestens in der letzten Legislatur) für die Prüfungen zum MSA



beim



### Was wünscht sich die VOB? Was müsste verändert werden?

#### Wunsch 1:

Bekenntnis zum „Zwei-Säulen-Modell“ fraktionsübergreifend

#### Wunsch 2:

Schulneubau und Schulsanierung

#### Wunsch 3:

Lehrkräfte für die Berliner Schule

#### Wunsch 4:

Leistung lohnt sich!

#### Wunsch 5:

Ausgestaltung der E-Phase in der dreijährigen gymnasialen Oberstufe an ISS und Gymnasium



beim



Was wünscht sich die VOB? Was müsste verändert werden?

Wunsch 6:  
Kontingenz Leitungszeit für jede Berliner Schule

Wunsch 7:  
Mehr Kommunikation der Bildungspolitik mit den Verbänden

Wunsch 8:  
G6 stärken und G8 ausbauen

Wunsch 9:  
Gerechterer Zugang zu den ISS

Wunsch 10:  
Ehrenamtliche Arbeit wertschätzen



beim



Vielen Dank für die Gelegenheit, dass sich die VOB beim LEA (erneut) präsentieren dürfte.

In der VOB wird auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit mit dem LEA gesetzt.

14. Juli 2016

## Empfehlung des Fachbeirats Inklusion

### Ausgangslage, Auftrag und Arbeitsweise

Der „Fachbeirat Inklusion“ wurde als Nachfolger des „Beirats Inklusive Schule in Berlin“ von der Senatorin für Bildung, Jugend und Wissenschaft eingesetzt, hat im Oktober 2013 seine Arbeit aufgenommen und beendet sie im Juli 2016. Er wird dann zwölfmal getagt und drei Foren durchgeführt haben.

Seine Aufgabe war es, „unter Berücksichtigung der vorliegenden Empfehlung des Beirats „Inklusive Schule in Berlin“ den weiteren Umsetzungsprozess konstruktiv zu begleiten und der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Empfehlungen zur weiteren Gestaltung des Umsetzungsprozesses zu unterbreiten. Dazu soll der Fachbeirat über die geplanten Umsetzungsschritte sowie die von der Projektgruppe Inklusion erarbeiteten Konzepte beraten.“

Neben den Vertreter\*innen der Landesgremien waren Schulformvertreterinnen, der Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderung, fünf vom Landesbeirat für Menschen mit Behinderung benannte Personen, Verbandsvertreter\*innen, Vertreter\*innen zweier Wohlfahrtsverbände sowie vier Wissenschaftler\*innen Mitglieder im Fachbeirat.

Mit der Vorlage „Eckpunkte für ein Konzept Inklusive Schule in Berlin“ (November 2014) hat die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft weitgehend die Empfehlungen des Beirats „Inklusive Schule in Berlin“ in die Senatsplanungen übernommen. Der Fachbeirat hat dieses Konzept beraten und einige Änderungen vorgeschlagen. Diese wurden bis auf die gewünschte Änderung des Schulgesetzes weitgehend übernommen.

In den folgenden Sitzungen wurden

- das Konzept zur Einrichtung der Beratungs- und Unterstützungszentren,
- das Qualifizierungsprogramm zur Weiterentwicklung von Berliner Schulen auf dem Weg zur Inklusion,
- das Konzept zu Schwerpunktschulen,
- die Überlegungen zur Ausgestaltung der verlässlichen Grundausstattung für die Schulen nach Ersetzung der statusbezogenen Diagnostik für die sonderpädagogischen Förderschwerpunkte „Lernen“, „Emotionale Entwicklung“ und „Sprache“ durch eine lernbegleitende, im Bedarfsfall auch sonderpädagogische Förderdiagnostik,
- der Zwischenbericht zum Konzept der Facharbeitsgruppe „Inklusion an beruflichen Schulen“,
- der Zwischenbericht zum Konzept der Facharbeitsgruppe „Schulhilfe/Schulassistenz“,
- der Zwischenbericht zum Konzept der Facharbeitsgruppe „Förderung verhaltensauffälliger und psychisch belasteter Schüler\*innen in der inklusiven Schule“,

ausführlich und teils mehrfach diskutiert. Der Fachbeirat hat jeweils die Konzepte kommentiert und mit Änderungsvorschlägen versehen. Die Senatsbildungsverwaltung ist diesen Vorschlägen weitgehend gefolgt.



- Die Nutzung des Bonus-Programms für die Entwicklung zur inklusiven Schule,
- die Kooperation Schule- Jugend/Jugendsozialarbeit in den Schulen,
- der Entwurf zum neuen Rahmenlehrplan unter bes. Berücksichtigung der Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf „Lernen“,
- der Verfügungsfonds für Schulen auch zum Aufbau von „Innerschulischen Zentren für Inklusion“ wurde von den zuständigen Mitarbeiter\*innen der Senatsverwaltung vorgestellt und zum Teil kontrovers diskutiert.

Daneben gab es einen Bericht über die Normenprüfung des Berliner Schulgesetzes durch die Monitoringstelle zur UN-Behindertenrechtskonvention und Konsequenzen für die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft. Die Mitarbeiter\*innen der wissenschaftlichen Begleitung „BASIS“ stellten ihren Bericht vor. Der Fachbeirat wünschte eine Erweiterung des Auftrags und regte die Befragung der Schulleitungen an.

Der Beirat wurde kontinuierlich über die Haushaltsansätze für die Weiterentwicklung der inklusiven Schule in Berlin, über die Umsetzungsschritte der Konzepte und die weitere Arbeit der Senatsverwaltung informiert.

Es haben drei Fachforen Inklusion stattgefunden. Am 8. Oktober 2014 wurden die bis dahin bearbeiteten Konzepte einem breiteren Fachpublikum vorgestellt, am 3. Juni 2015 wurden zu diesen Konzepten Vertreter\*innen aus fünf weiteren Bundesländern angehört und mit ihnen die Erfahrungen in der Weiterentwicklung der inklusiven Schulen ausgetauscht. Am 11. Juni 2016 haben vor allem Eltern die Gelegenheit erhalten, ihre Erfahrungen und Erwartungen an die Weiterentwicklung der inklusiven Schule einzubringen.

Die Foren haben die Funktion, Multiplikation und kritische Begleitung des Prozesses zu sein, gut erfüllt.

Die Vorsitzende des Fachbeirats hat an verschiedenen Veranstaltungen teilgenommen und die Arbeit präsentiert, auch im Abgeordnetenhaus von Berlin am 20. November 2014 im Rahmen einer Anhörung zum „Stand und Perspektiven der Inklusion – wie geht es weiter mit der inklusiven Schule?“

### **Zusammenfassende Einschätzung**

Die Konzepte wurden dem Fachbeirat vom zuständigen Referenten als Ergebnis der Projektgruppe vorgelegt. Diese hatte dazu in Vorbereitung in den Facharbeitsgruppen viele Akteure beteiligt und damit viel Kompetenz eingebunden. Daher haben die Konzepte schon einen breiten Diskussionsprozess hinter sich, bevor sie dem Fachbeirat vorgelegt werden.

Der Fachbeirat hatte dabei die Funktion, weitere Fachleute bzw. Vertreter\*innen aus Berlin mit ihren unterschiedlichen Perspektiven in die Debatte einzubeziehen. Sie waren einerseits kritische Begleiter\*innen, andererseits Multiplikator\*innen für die Weiterentwicklung der Berliner Schule zur inklusiven Schule. Wieweit dies gelungen ist, müssen am ehesten die Beteiligten selbst beurteilen und die Frage beantworten, wieweit die Konzepte und Umsetzungen in die vertretenen Gremien und Verbände weiter gegeben worden sind.

Die Konzepte der Senatsverwaltung wurden teilweise kontrovers diskutiert, teilweise wurde auch die Orientierung an den Empfehlungen des ersten Beirats immer wieder in Frage gestellt, nicht immer konnte innerhalb des Fachbeirats Einvernehmen hergestellt werden.

Die Arbeit im Fachbeirat selbst war aber letzten Endes konstruktiv und kritisch und hat sehr zur produktiven Bearbeitung der Inklusiven Schule in Berlin beigetragen. Sicher hätte häufig die Zeit für Vorbereitung und Diskussionen länger sein können, darüber gab es immer wieder Unzufriedenheit. Aber bei vier dreistündigen Sitzungen im Jahr besteht ein gewisser Zeitdruck, wenn alle Konzepte bearbeitet werden sollen.

Die Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, insbesondere mit Mario Dobe und Thomas Müller-Krull war ausgesprochen positiv und von dem gemeinsamen Bemühen getragen, die Entwicklung der Inklusion in der Berliner Schule voran zu bringen.

Insgesamt hat die Arbeit des Fachbeirats auch dazu beigetragen, dass die Diskussion in und um die inklusive Schule von der Konfrontation zur konstruktiven Zusammenarbeit gefunden hat, erheblich versachlicht worden ist und sich an der Lösung von Problemen orientiert.

### **Empfehlung**

Der Fachbeirat Inklusion empfiehlt, auch in der nächsten Legislaturperiode ein vergleichbares Gremium bei der für Bildung zuständigen Senatsverwaltung einzurichten.

Hierbei sollte die Umsetzungspraxis der vorgelegten Konzepte in den Vordergrund rücken, im Sinne einer Begleitung und Bewertung. Dabei sollte sowohl die gelingende gute Praxis sichtbar gemacht, wie auch vorhandene Hindernisse (z. B. struktureller und finanzieller Art) identifiziert und bewertet werden. Hierzu gehören die Begleitung

- der finanziellen Ausstattung in den Folgehaushalten,
- der Ausgestaltung der verlässlichen Grundausrüstung,
- der Schulgesetzänderung einschließlich der Verordnungen und Vorschriften,
- der Ausbildung von genügend Sonderpädagog\*innen,
- der innerschulischen Zentren für Inklusion,
- der Ausbau von Fort- und Weiterbildungsangeboten für Pädagog\*innen,
- die ressortübergreifende Kooperation und Schnittstellenbearbeitung.

Zusätzlich zur Entwicklung in den Schulen sollte die Entwicklung der Kindertagesstätten, der beruflichen Bildung sowie die Einrichtungen der Weiterbildung ebenso begleitet werden. Insbesondere sollten die Übergänge von Kindertagesstätten - Schule, allgemeinbildende Schule – berufliche Bildung, die Entwicklung der Qualifizierung / Weiterbildung der beteiligten Akteure besonders betrachtet werden.

Neben einer grundsätzlichen Diskussion zur Arbeitsweise, z.B. die Einrichtung zusätzlicher temporärer Arbeitsgruppen zu bestimmten Themen, sollte bei der Zusammensetzung des Fachbeirats noch stärker darauf geachtet werden, dass Migrant\*innen vertreten sind.

Darüber hinaus wird ein Beirat „Inklusives Berlin“ beim Regierenden Bürgermeister empfohlen. Dieser sollte die Aufgabe haben, die Entwicklung der gesamten Stadt zu begleiten.

Fachbeirat Inklusion



Sybille Volkholz, Vorsitzende

## **Arbeitsauftrag für den Fachbeirat Inklusion**

Der Fachbeirat Inklusion bei der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend hat die Aufgabe, den weiteren Umsetzungsprozess der inklusiven Schule in Berlin konstruktiv zu begleiten und der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Empfehlungen zur weiteren Gestaltung des Umsetzungsprozesses zu geben. Sein Aufgabengebiet wird erweitert und umfasst auch die Bereiche Inklusion in Kindertagesstätten und beruflichen Schulen. Der Fachbeirat soll des Weiteren in Foren für möglichst weitgehende Partizipation der am Prozess der Inklusion Beteiligten sorgen und sich als Multiplikator für die Entwicklung von inklusiven Bildungseinrichtungen verstehen. Er soll ebenfalls Empfehlungen geben, wie durch Öffentlichkeitsarbeit und gezielte Information die Zugänglichkeit inklusiver Bildungs- und Unterstützungsangebote für die Betroffenen verbessert werden kann.